



Nicht zum Üben, sondern zum Spielen: Gleich drei neue »Spezialisten« der Yamaha THR-Serie faszinieren durch großen Sound für Überall. Mit hervorragend klingendem Amp-Modeling und USB-Interface sollten die kleinen Gitarren-Combos von Yamaha für Homerecording-Zwecke sicher auch eine gute Lösung sein.

## Guitar-Recording to go

### Yamaha THR10C, THR10X, THR5A Gitarren-Combos

TEXT: THOMAS BERG, FOTOS: DIETER STORK

Was man hier geboten bekommt, ist einfach nur praktisch: ein kleiner, dekorativer, tragbarer und batteriebetriebener Gitarren-Getto-blaster mit Amp-Models, Stereo-Effekten, Tap-Delay, Tuner, Playback-Aux-In und 4x2-USB-Audiointerface. Nach der erfolgreichen Einführung dieser Serie letztes Jahr sind jetzt drei weitere Wunschzettelkandidaten erschienen, die im Vergleich zu den Allrounder-Vorgängern THR5/10 genauer definierte Geschmäcker treffen sollen.

#### THR-SPECS ALLGEMEIN

In der sehr nett gemachten, leicht retro-amerikanisch angehauchten Infobroschüre wird die Yamaha-PR nicht müde zu betonen, dass das Modeling der Geräte nicht nur den eigentlichen Ton, sondern auch Ansprache und Dynamik von Analog-Amps ziemlich gut nachstellen kann. Dadurch soll man selbst bei Zimmerlautstärke an das Gefühl eines Boutique-Tube-Amps oder Hi-Gain-Stacks erinnert werden, wobei sogar mystische Wörter wie

»sweet spot« in den Mund genommen werden. Ganz schön mutige Behauptungen, aber Yamaha kann sich hier ein gesundes Selbstvertrauen leisten, so viel schon mal vorweg.

Die im THR-Kern steckende VCM (Virtual Circuit Modeling)-Technologie ist spezialisiert auf präzise Repliken analoger Schaltkreise und wurde zuvor schon in einigen Yamaha-Keyboards eingesetzt. Mit verantwortlich für die beachtliche Klangfülle dieser kleinen Würfel ist aber auch das von Yamahas Hi-Fi-Abtei-



lung entworfene (und für Gitarrenverstärker eher unübliche) Mini-Stereosystem sowie dessen Abstimmung an den Gitarrenprozessor. Damit werden zwei 8-cm-Fullranger von einem 2x5-Watt-Verstärker angesteuert und geben nicht nur der Gitarre, sondern auch abgespielter Musik einen satten und detailreichen Klang samt nicht zu unterschätzendem Bass. Dabei klingen die größeren 10er-Geräte trotz gleicher Leistung noch ein bisschen fetter, vermutlich aufgrund des größeren Bassreflexgehäuses und der weiter auseinander liegenden Lautsprecher. Eine DSP-basierte Stereofeldverbreiterung sorgt zusätzlich für Größe. Diese kann zwar auf Wunsch abgeschaltet werden, ist aber so gut, dass sie bestimmt von jedem gerne mitgenommen wird.

Die Alugehäuse werden durch schwarzes Plastik komplettiert, was den Hingucker-Faktor aber nicht schmälert. Dafür sorgen auch weitere Retro-Attribute wie Speaker-Grill, Chromgriff, MXR-Knöpfe und Fake-Tube-Hintergrundbeleuchtung. Hinzu kommen noch ein sehr brauchbarer, chromatischer Tuner, ein Tap-Delay-Taster und ein Kopfhöreranschluss.

Die größeren 10er-Geräte haben neben drei weiteren Models noch fünf Köpfe für User-Presets, eine 3-Band-Klangregelung (statt des einzelnen Tone-Reglers) und ge-

trennte Ausgangs-Levels für Gitarre und USB/Aux.

Ähnlich der Toneprint-Effekte von TC ist dank USB-Anbindung bei den überschaubaren, physikalisch zugänglichen Möglichkeiten aber noch lange nicht Schluss.

Über USB wird auch die zeitgemäße Audiointerface-Funktion realisiert. So werden die THR's nach der Treiberinstallation als 4x2-I/O-Gerät vom Computer erkannt (ebenfalls Mac und PC) und können mit jeder beliebigen DAW betrieben werden (wie auch dem mitgelieferten Cubase AI). An meinem MacBook Pro ist die kleinste Puffergröße (32 Samples) ohne Knackser möglich, sodass Software-Monitoring ohne merkliche Latenz problemlos geht. Die Eingänge 1/2 führen dabei das Wet-Stereosignal und die Eingänge 3/4 ein trockenes DI-Signal. Dieses unscheinbare Feature ist genial, denn so kann man seine Demos mit den THR-Sounds skizzieren und bei Bedarf später das parallel aufgenommene DI-Signal für professionellere Zwecke durch Re-Amping veredeln. Wäre ja nicht das erste Mal, dass man den »Vibe« des Demos nie mehr so hinbekommt ...

Derzeit fehlt leider noch eine Einstellmöglichkeit des Recording-Levels, sodass man bei schwächeren Pickups etwas zu viele Bits verschenkt. Das gilt vor allem bei den DI-Spuren und bei Wet-Spuren mit niedrigem Gain. Bleibt zu hoffen, dass ein entsprechender Regler demnächst im THR Editor auftaucht.

Auf dem Recording-Rückweg wird das Computer-Ausgangssignal über USB auf die THR-Lautsprecher ausgespielt. Hier wäre es für die Zukunft noch eine famose Idee, ein »Instant-Reamping«-Routing optional wählen zu können, bei dem der Computer-Rückweg nicht auf die Speaker, sondern ins Modeling geschickt wird, um dann das prozessierte Signal gleich wieder aufzunehmen. Kaum auszuhalten wäre außerdem eine Core-Audio-Kompatibilität, sodass ein THR auch als Soundcard am iPad betrieben werden könnte, gerne auch mit nur ein bis zwei Kanälen. Das geht derzeit leider nicht, wäre aber sicherlich eine scharfe Kombi für ein minimalistisches Lifestyle-Studio am Kamin. Ob dies eventuell kommen wird, ist ungewiss.

Um vom Kamin auch mal schnell zum Sofa oder in den Camper huschen zu können, ohne über das Netzkabel zu stolpern, laufen die THR's auch mit acht AA-Batterien. Die Laufzeit beträgt 2 bis 8 Stunden je nach Lautstärke und Qualität der Batterien. Soweit die

allgemeinen Features der Serie, aber was unterscheidet die drei Neuen?

## THR-10C

Der dunkle Navy-Blue-Metallic THR-10C konzentriert sich mit seinen Amp-Models auf feine Low-Gain-Tube-Combos. Das VCM-Modeling kann hierbei seine ganze Potenz zur Schau stellen, in dem die kleinen, aber feinen Unterschiede zwischen – auf den ersten Blick recht ähnlichen – Amps sehr akkurat herausgearbeitet werden. Dabei muss man aber wissen, dass es sich bei den Models nicht um »einfache« Kopien anderer Amps handelt, sondern dass lediglich bestimmte Schaltungen als Vorbild genommen wurden. Diese wurden dann mit dem virtuellen LötKolben getweakt und getunt, bis für den THR-Kontext und dessen Desktoplautstärke eine möglichst vorteilhafte Interpretation herauskam. Dabei wurde auch die digitale Freiheit genutzt, sowohl EQ-Verhalten als auch FX-Nuancen an die einzelnen Amps anzupassen. Im Zuge dessen wurde beim 10C als einzigem THR-Gerät ein adäquates Tape-Echo statt des normalen Delays eingesetzt.

Folgende Models stehen zur Auswahl:

**DELUXE** (F. Deluxe): 6V6, 12AX7, Clean-Sound mit reichlich Dynamik und Clean-Headroom, viel Bass und obere Höhen bei kleinem Mittenloch: Fender! Bei wenig Gain sehr leise.

**CLASS A** (Matchl. DC30): 4 x EL84, hot rodded AC30-Sound, besonders interaktiver EQ (Bässe rein = Höhen runter ...), viel Bass und früher Höhen-Roll-Off ab ca. 4 kHz, ZZ-Top geht gut!

**US BLUES** (F. Blues Junior): 2 x EL84 + solid State, toller cleaner und angezerrter Fender-Sound, der sehr sensibel auf Gitarren-Volume und Ton reagiert, Single-Coils + Mitten raus = Blues! Bei niedrigem Gain wird das Model auch sehr leise, scheint eine Fender-Eigenart zu sein ...

**BRIT BLUES** (M. Bluesbreaker): 2 x KT66 rauer Sound mit frühem Breakup, schön mit Hammbuckern für Blues- oder Countryrock; relativ wenig Bass, dafür Deluxe-mäßige Höhen.

**MINI** (Doc. Z MiniZ): 1 x EL84, 1 x 12AX7, höchste Gain-Reserven der Models, ebenfalls sehr sensible Ansprache, sahniger Leadsound, für Hendrix bis Punkrock.

**BASS**: praktisches, gut klingendes Add-On, vor allem für Aufnahmen, leichtes Mittenloch, Präsenzhub und High-Cut.

**ACO**: für Electro-Acoustics, ähnlich dem Condenser-Setting des 5A, aber etwas weniger Mitten.



THR-10C, THR-10X, THR-5A **Hersteller/Vertrieb** Yamaha,  
UvP 349,- Euro (10C, 10X), 232,- Euro (5A) [www.yamaha.com](http://www.yamaha.com)

+++	organische Models
++	Gain-Verhalten
++	Effektqualität
+++	Bedienung
-	Recording-Signale ohne Level-Regelung

**FLAT:** lineares Universal-Setting für Keyboard, EA und sonstiges.

### THR-10X

Als Hardrock/Metal-Pendant zum 10C gibt es für die wildere Fraktion den 10X in mattem Nato-Oliv. Auch hier ist es Yamaha mit der VCM-Technologie gelungen, sonst nur Kennern vorbehaltenen Unterschiede in Kompression, Sättigung und Ansprache verschiedener Hi-Gain-Stacks für jedermann erlebbar zu machen.

Folgende Models stehen zur Auswahl:

**POWER I** (>E. Powerball Ch.1): Crunch mit viel Durchsetzungskraft, kräftiger Bassanteil, klassischer Rocksound für alles.

**POWER II** (E. Powerball Ch.2): mehr Gain und Präsenz für Leads und runtergestimmten Metal.

**BROWN I** (>EVH 70s hot-rodded Marshall kurz vor Rauchwolke): grandioser Eddie-Sound mit reichlich Mitten, Präsenz und Endstufensättigung – fett auch bei wenig Gain.

**BROWN II:** s. o., aber etwas moderner mit mehr Vorstufen-Gain und Grundtonbereich.

**SOUTHERN HI** (>solid state Metal à la Pantera): Chainsaw at its best, super-mega Gain, auch

gut für 90er-Effekt-Rock; breiter Hi-Fi-Mitten-Scoop.

**CLEAN** (>F. Deluxe): »Deluxe«-Model aus dem 10C, wenn es doch mal clean sein soll.

**BASS** und **FLAT:** siehe 10C

### THR-5A

Mit dem kleinen goldenen THR-5A hat Yamaha etwas Neues erfunden: einen Übungs-/Recording-Amp für Elektro-Akustikgitarre. Eigentlich ist der Vorteil einer EA, dass man zu Hause auch sehr gut unplugged spielen kann. Dank 5A ist es nun aber auch möglich, einen »Instant-Studiosound« samt Mikrofonklang, Effekten und Kompression auf die Schnelle parat zu haben, was der heimischen Kreativität sicherlich nicht wehtut. Anstatt Amp-Models hat das 5A verschiedene Mikrofonsimulationen zu bieten. Am Platz des Gain-Reglers befindet sich deshalb ein Blend-Poti, bei welchem man stufenlos zwischen un bearbeitetem Gitarrenausgang und Mikro-Simulation mischen kann, was genau so im Studio auch gerne gemacht wird. An direkt zugänglichen Effekten gibt es diesmal den Kompressor, zudem Chorus, Delay und Hall. Folgende Simulationen stehen zur Auswahl:

**CONDENSER:** offener, breitbandiger, Sound mit viel Grundton.

**DYN:** mittiger Klang eines dynamischen Mikros, gut für Fingerpicking, im Mix evtl. besser als Condenser aufgrund von mehr Präsenz und 400-Hz-Honk.

**TUBE:** Röhren-Kondensator-Mic, warm und weich, mehr Mitten dafür weniger Bass als Condenser.



Die an Einfachheit nicht zu übertreffende Bedienung der Amp-/Mic-Models, EQs, Modulations (Chorus, Flanger, Phaser, Tremolo) und Verzögerungs-Effekte (Delay, Dly+Rev, Spring, Hall) kommt ohne Menüs aus und erfolgt in WYSIWYG-Manier komplett über die Drehpotis.

**Umfangreich und praxisnah** ist das Software-Angebot für die THR-Combos. Neben Steinberg Cubase AI als kostenlose DAW ist ein Editor-Programm sowie eine iOS-App für Übungszwecke dabei.



**01** Wer mehr möchte, hat über die kostenlose Software »THR Editor« (Mac, PC) freien Zugriff auf Speaker-Cabs, sämtliche Parameter der Effekte (inklusive des versteckten Noise-Gates und Kompressors), zwei weitere Hallprogramme (Room, Plate) und andere Optionen. Außerdem gibt es hier eine Auswahl an vorgefertigten Presets und die Möglichkeit, eigene abzuspeichern.

**02** »THR Session«-App für iPhone und iPod zum Jammen und Üben. Das freie Programm greift auf die iTunes-Bibliothek zu und bietet eine kleine Toolbox mit Slow-Downer, Pitch-Change, Looping und Gitarrenunterdrückung. Die Verbindung zum THR erfolgt einfach per Miniklinke am Aux-In.

**NYLON:** kein Nylon-Mikro, sondern optimierter Frequenzgang für Nylon-EAs mit leichtem Mittenboost.

**EG CLN:** Clean E-Guitar Amp (»Deluxe«-Preset des 10C), für abgefahrenen Mittenloch-Hi-Fi-EA-Sound.

## PRAXIS

Der **THR-10C** klingt super organisch und ist in der Lage, kleinste Nuancen von Gitarre und Fingern, geschmückt mit himmlischen Amp-Sounds, wiederzugeben. Besonders das authentische Verhalten über den Gain-Bereich mit dem allmählichen Ausbrechen in den Overdrive ist absolut amtlich. Bei jedem einzelnen der Models bleibt man hängen und findet in verschiedenen Klangfarben alles, was von Jazz über Blues bis Classic-Rock und Pop anfällt. Der eher schlanke Blues Junior ist ein schöner Kontrast zum holzigen, lebendigen AC30, der klare Bluesbreaker verleitet zum Fingerpicking, während der Mini Z die Higher-Gain-Kompatibilität sicherstellt. Die Effekte klingen studiotauglich und werden vermutlich von Yamahas SPX-Klassikern einigige digitale Gene mitbekommen haben. Besonders die Hall-Effekte in Kombination mit dem gut abgestimmten Stereosystem sorgen für beeindruckende Größe.

Auch der **THR-10X** macht abhängig. Das, was man sonst nur bei Rissen in den Wänden und Klingeln im Ohr hinbekommt, gibt's hier als Handgepäck. Hardrock bis Metal von Van Halen

bis Dimebag Darrel ist möglich, und dank Bassreflex gibt's auch was für untenrum. Besonders Brown I hat es mir angetan, zumal auch EVH-typisch mit weniger Gain sagenhaft fetter und dynamischer Rock/Blues-Rhythm durch die Wohnung rollt. Dank »Deluxe«-Model muss man aber keine Angst haben, nur High-Gain spielen zu können. Auch schöne angezerzte Sounds sind bei Brown und Co im Paket. Was bei den höheren Gain-Settings allerdings schon auffällt, ist, dass zumindest mit Einspulern die Feedback-Gefahr deutlich erhöht ist, und zwar mehr als z. B. bei einem kleinen Gitarren-Amp mit gleicher Lautstärke. Hier muss etwas mit der Amp-/Gitarrenposition experimentiert werden, dann geht's aber. Das Rauschen geht dank Noisegate völlig in Ordnung, und mit dem geänderten Netzteil ist auch Brummen kein Problem mehr (wie bei den ersten THRs letztes Jahr). Mein Favorit, da von clean bis High-Gain alles drin ist.

Der kompakte **THR-5A** ist ein schönes Nischenprodukt, das auch die Akustiker zum Amp-Kaufen animieren könnte. Wer sich den Nutzen eines solch kleinen Amps für Akustikgitarre noch nicht so gut vorstellen kann, muss es einfach ausprobieren. Die verschiedenen Mikro-Simulationen bieten abwechslungsreiche, hochwertige Sounds für zu Hause, die dank professioneller Effekte mächtig aufgepöppelt werden können. Das Hi-Fi-Wiedergabesystem mit weichen Höhen und feinem Grundtonfundament klingt auch bei

Westernsaiten erstaunlich erdig. Bei meiner Yamaha-Westerngitarre mit einfachem, passivem Brücken-Piezo ist der Bassanteil des Condenser-Models allerdings eindeutig zu fett und neigt zum schnellen Hupen, sodass dort als einziges der 3-Band-EQ der großen Modelle vermisst werden könnte. Dank der anderen Models bin ich aber auch so sehr gut zurechtgekommen, wobei besonders das samtweiche Tube-Model Spaß macht. Nicht nur die Besitzer einer Yamaha Silent-Guitar werden diesen Amp lieben.

## FAZIT

Die drei personalisierten Mini-Amps rocken in jeder Hinsicht. Das THR-Konzept trifft genau den Nerv moderner Gitarristen, die auch zu Hause oder unterwegs gerne einfach alles hätten: richtig guten Sound, einfache Bedienung und für die Mitbewohner kompaktes, diskretes und nicht zuletzt schickes Design. Zudem sind die THRs extrem vielseitig einsetzbar, eben als Übungs-Amp wo auch immer, bei kleinen Cafe-Gigs, als mobiles Recording-Interface, als Boombox etc. Kurz: Die THRs kann man für fast alles gebrauchen. Vor allem sind sie aber perfekt fürs spontane, audiophile Jamming und regen zum Spielen an, mal eben so zwischendurch, ohne langes Röhrenvorglühen und Pedale stöpseln. Und wenn man dabei kreativ wird und ans Schreiben kommt, kann man auch gleich aufnehmen, auf hohem Niveau natürlich – perfekt! ■